

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 58

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Mittwoch, den 10. März

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“.

1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * In Genf fanden die ersten Sitzungen des Völkerbundes statt, die sich im wesentlichen mit den Vorfällen beschäftigten.
- * Reichspräsident von Hindenburg hat den kommunistischen Parteiführer Thälmann, der nach einer durch den jetzt verhafteten Landgerichtsdirektor Jürgens geführten Untersuchung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, begnadigt.
- * Der Präsident der Französischen Republik, Doumergue, hat verschiedene politische Persönlichkeiten empfangen, um mit ihnen über die Neubildung der Regierung zu beraten.
- * Den spanischen Truppen in Marokko sind bei Tetuan durch die Aufständischen schwere Verluste zugefügt worden.

Das Genfer Rätsel.

In den Tagen vor Eröffnung der Beratungen in Genf hatten sich namentlich Briand und Chamberlain allzu fest gefahren, als daß nicht von vornherein gewisse Bedenken über eine schnelle Lösung in Genf bestehen würden. Um diese Lösung herbeizuführen, fanden sich ja die Vertreter jener Mächte, die Locarno unterzeichnet hatten, schon am Sonntag zu einer Vorbesprechung zusammen, die zwar fast vier Stunden dauerte, die Lösung aber nicht gebracht hat. Denn die amlich darüber herausgegebenen Mitteilungen sagen, daß die Vertreter dieser Staaten bei der Unterredung „mühselos die gegenseitige Situation aufklärten“; und dann folgt der nüchterne Satz, daß „diesem ersten Gedankenaustausch in einer weiteren Sitzung die zweite Unterredung folgen soll“.

Zunächst einmal fällt auf, daß über den Zeitpunkt dieser zweiten Unterredung nichts gesagt ist. Das etwas dürftige Kommuniqué vermeidet sorgfältig, von einer Einigung zu sprechen oder von einer Aussicht dazu. Die Vertreter der einzelnen Staaten haben eben offenbar ihre verschiedenen, übrigens längst schon bekannten Ansichten — und Absichten entwickelt, ohne daß alsbald eine Brücke gefunden wurde. Diese Brücke wird wahrscheinlich noch gefunden werden, das ist möglich, aber — sie muß nicht von Deutschland, sondern von der Gegenseite her gebaut werden. Daraus ergibt sich zunächst einmal, daß mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht sofort gerechnet werden kann, besonders auch deshalb nicht, weil man nicht annehmen kann, daß eine Einigung in Abwesenheit Briands vollzogen werden kann, der bereits am Sonntag Abend wieder von Genf abgereist ist. Er soll allerdings die Absicht geäußert haben, am darauffolgenden Mittwoch wieder zurückzukehren. Bei seiner Abfahrt meinte er ziemlich ironisch: „Inzwischen wünsche ich Paul Boncour und Loucheur hier recht viel Vergnügen!“ Ebenso zurückhaltend äußern sich natürlich auch die anderen Teilnehmer an jener Sitzung und, da der Völkerbund selbst Montag zusammengetreten ist, wird er sich angesichts der ganzen Situation allein damit abgeben können — Zeit zu gewinnen, denn es ist wohl selbstverständlich, daß er eine Entscheidung über das Aufnahmefähigkeit Deutschlands erst dann fällen wird, wenn der Streit um die Völkerbundsfrage aus der Welt geschafft ist. Wann das der Fall sein wird, weiß man im Augenblick nicht.

Die deutsche Delegation jedenfalls hat ganz unmißverständlich erklärt, von ihrem bisherigen Standpunkt nicht abweichen zu wollen, weil das gesamte Reichskabinett sich auf den Standpunkt gestellt hat, eine Änderung in der Zusammensetzung des Völkerbundes könne nicht erfolgen, solange nicht Deutschland seinen Sitz im Völkerbundrat eingenommen hat. Angeblich soll nun Chamberlain den Vorschlag gemacht haben, sofort eine Kommission einzusetzen, die noch in dieser Märztagung eine Änderung in der Zusammensetzung des Völkerbundes vorbereiten soll. Das alles bedeutet eine Verzögerung, die übrigens Chamberlain selbst schon angekündigt hatte mit den Worten: „Deutschlands Eintritt in den Völkerbund wird sich um ein paar Tage verzögern, aber er wird dann ohne jede Bitterkeit von Seiten Deutschlands erfolgen können.“ Vielleicht, vielleicht auch nicht. Vorläufig steht es so, und es ist immer noch unbedingt auf unserer Seite, weil sein Vertreter in Genf an einen Kabinettsbeschluss gebunden ist, wonach er gegen jede Erweiterung des Rates über den deutschen Sitz hinaus auf der Märztagung seinen Einspruch einzulegen hat.

Mehrere der Teilnehmer an jener Sitzung haben den Geist von Locarno zitiert und Briand meinte, es handele sich vor allem darum, „den Geist von Locarno ganz wiederherzustellen“. Dieser Ansicht ist allerdings die deutsche Delegation auch, freilich in einem ganz anderen Sinne, als Briand das meint. Die Deutschen wollen nicht nur den Geist von Locarno, sondern auch die buchstäbliche Sunehaltung der Versprechungen, die man uns dort gemacht hat. Uns geht es nicht um eine neue Verpflichtung aufzulegen zu wollen wie die, uns gegen den Eintritt anderer Mächte in den Völkerbundrat etwa in der Herbstsitzung nicht sträuben zu wollen, hieße aber uns Bedingungen auferlegen, von denen bei unserer Bereitwilligkeit zum Eintritt nie und nirgends die Rede war.

So läßt sich vorläufig noch nicht überschauen, wie die Dinge in Genf laufen werden. Restlos befriedigend ist es nicht, was in den ersten Tagen jener Sitzung geschah, die eine Auswirkung jenes Geistes von Locarno bedeuten soll und die als Weltwende gepriesen wurde.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Gluckwunsch Hindenburgs an General Booth.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem General der Heilsarmee, Booth, in London zu seinem 70. Geburtstag ein Glückwunschsreiben zugehen lassen in dankbarer Anerkennung der zahlreichen Wohltaten, die Angehörige der Heilsarmee notleidenden Schicksal-

Eröffnungsarbeit beim Völkerbund

Erste Sitzungen in Genf.

In Genf hat Montag unter dem Vorsitz des Völkerbundspräsidenten Ishii, des japanischen Mitgliedes, die 35. Sitzung des Völkerbundes begonnen. Der Andrang war außergewöhnlich stark. Die Beratungen sind zunächst geheim zur Feststellung der Tagesordnung und zu sonstigen Mitteilungen. Das Völkerbundssekretariat hatte eine veränderte Tagesordnung für die Ratssitzung veröffentlicht, die insofern von besonderem Interesse ist, als die Behandlung der Saarfrage, die bisher erster Punkt der Tagesordnung war, nunmehr 14. Punkt geworden ist. Diese Veränderung ist sehr bedeutsam, da hierdurch die Saarfrage aller Wahrscheinlichkeit nach erst nach der Wahl Deutschlands zum ständigen Ratssmitglied und somit unter Deutschlands Teilnahme zur Behandlung kommen wird. Staat dessen ist der Punkt der Tagesordnung, der die oberste Frage behandelt, an den Anfang der Tagesordnung gerückt und dürfte ohne Beteiligung Deutschlands entschieden werden. Es wurde eine Mitteilung ausgegeben, nach der die Tagesordnung festgelegt sei.

Es verlautet, daß Chamberlain, Scialoja und Vandervelde die übrigen Ratssmitglieder von den wichtigsten Besprechungen mit den deutschen Delegierten unterrichtet haben. Im Anschluß daran wurde das Verfahren über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund besprochen. Es kommen dabei die militärischen Verhältnisse des aufzunehmenden Staates in Frage. Dazu wird das Gutachten des ständigen militärischen Ausschusses des Völkerbundes eingeholt.

Auf der vorläufigen Tagesordnung, die in den Montag nachmittag folgenden Sitzungen der Vollversammlung beraten wurde, stehen als wichtigste Punkte die Aufnahme Deutschlands und die Erweiterung des Rates.

Aus der Sonntagvorbesprechung der leitenden Staatsmänner erfährt man noch, daß Chamberlain und Briand sich bemüht hätten, die Deutschen davon zu überzeugen, das Aufheben der Frage der Ratssitze für Polen, Spanien und Brasilien bedeute keine Inkonsequenz gegenüber Deutschland. Die Deutschen hätten erklärt, bei allem guten Glauben müßten sie doch bei ihrem prinzipiellen Standpunkt verharren, die Frage des Eintritts Deutschlands dürfe nicht mit den Ansuchen anderer, zumal kleinerer Mächte verbunden werden. Von italienischer Seite wird die Meldung, daß Mussolini zur Völkerbundtagung kommen wird, als völlig unzutreffend bezeichnet.

Die Türken haben die Einladung des Völkerbundes, anlässlich der Vorlage des England-Frakvertrages Vertreter zu entsenden, abgelehnt.

Eröffnungsansprache des Barons Ishii.

In seiner Eigenschaft als Ratpräsident eröffnete das japanische Ratmitglied Baron Ishii unter starkem Andrang des Publikums in feierlicher Weise die außerordentliche Völkerbundversammlung, die über den Antrag Deutschlands zur Aufnahme in den Völkerbund zu befinden hat.

In seiner Ansprache wies Baron Ishii darauf hin, daß die Völkerbundtagung zum erstenmal zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden ist, wie das im Völkerbundsstatut vorgesehen ist für den Fall, daß besondere Umstände es

ren des deutschen Volkes haben zuteil werden lassen. Hindenburg spricht in dem Schreiben die Hoffnung aus, daß es General Booth vergönnt sein möge, noch viele Jahre an der Spitze der Organisation zum Wohle der Menschheit zu wirken.

Rheinische Gedächtnisfeier im Reichstag.

Der Vorkurschuh für Rhein, Saar und Pfalz veranlaßte aus Anlaß der Befreiung der Kölner Zone im Reichstag eine rheinische Gedächtnisfeier. Der Plenarsitzungssaal des Reichstages und die Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt. In der Diplomatengasse hatten u. a. der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Marx, und Reichspräsident Lohse Platz genommen. Der Vorsitzende, Präsident Dr. Kaufmann, sagte in seiner Begrüßungsansprache, daß ein Dreieck über dieser Feierstunde steht: die Freiheit des Rheinlandes, Görres, der rheinische Patriot, und der leider seit Jahren bedrohte Verfallerscheinungen aufweisende Kölner Dom. Geheimrat Prof. Dr. Marx legte die historische Verbundenheit des Rheinlandes mit dem Reich in Vergangenheit und Gegenwart dar, Geheimrat Dr. Fink bezeugte in einer eingehenden Würdigung der Persönlichkeit Görres, daß das deutsche Volk alle Ursache habe, in seiner Gesamtheit Görres ein Denkmal zu setzen. Besonderen Eindruck machte die Rede von Geheimrat Prof. Dr. Elemen-Vonn über den Kölner Dom als den Ausdruck der Kunst und Kultur Deutschlands.

Ein Verfahren gegen Hitler.

Wie die Münchener Post hört, hat die Staatsanwaltschaft in München gegen Hitler und Genossen ein Verfahren eingeleitet. Dieses Verfahren steht mit der Sprengung der letzten Versammlung der Deutschvölkischen in München im Zusammenhang.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der vom Krankheitsurlaub zurückgekehrte Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinger, hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Berlin. Der Landrat Braun in Arnswalde ist vom preussischen Minister des Innern von seinem Posten abberufen worden, da er, nach Mitteilung des Amtes des Reichs-

verlangen. Er erinnerte dann an den Ausnahmeantrag, den Deutschland am 9. Februar d. J. an den Völkerbund gerichtet hat, und gab einen Überblick über die seither vom Völkerbund getroffenen Maßnahmen zur Aufnahme Deutschlands. Er betonte, daß die außerordentliche Versammlung in der sehr kurzen Frist von kaum einem Monat nach Eintreffen des Antrages Deutschlands abgehalten wird. Baron Ishii erklärte dann wörtlich: Die Einberufung der amlichen Vertreter der meisten Staaten der ganzen Welt innerhalb einer so kurzen Frist ist gewiß ein Ereignis ohne Gleichen und zeigt, wie sehr der Völkerbund einen wirksamen Apparat darstellt, sobald es sich um Angelegenheiten handelt, die eine große Zahl von Mächten angehen. Andererseits bin ich sicher, die Gefühle nicht nur der hier versammelten Delegierten, sondern all der Personen auszusprechen, die in der ganzen Welt unsere Debatten verfolgen, wenn ich sage, daß das Ereignis, das uns hier zusammengeführt hat, von der höchsten Bedeutung ist. Eine große Nation stellt sich ein, um in den Völkerbund aufgenommen zu werden. Ich erlaube mir, in diesem Umstand ein Anzeichen dafür zu sehen, daß die Verpflichtungen, die die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes unter sich verbinden, solange sie selbst vollkommen im Geiste der internationalen Gerechtigkeit, von dem sie beseelt sind, angewandt werden, immer mehr Hoffnungen wecken und immer mehr auf das Gelingen der ganzen Welt wirken werden. Darauf erklärte Baron Ishii die Versammlung unter dem Beifall der Delegierten für eröffnet.

Auf der Publikumstribüne wohnten Dr. Luther und Dr. Stresemann der Eröffnung bei und hörten interessiert den Worten Ishiis zu.

Über die Auffassung in Berlin

erfährt man, daß Reichspräsident und Reichsregierung durch ein Telegramm des Reichskanzlers aus Genf über den Verlauf der Unterhaltungen unterrichtet wurden. Zwischen der Genfer Delegation und den in Berlin weilenden Reichsministern bestehe vollkommene Übereinstimmung. Der Standpunkt der Reichsregierung sei in der Hamburger Rede des Reichskanzlers festgelegt worden, und genau derselbe Standpunkt sei in den Unterhaltungen mit den in Berlin beglaubigten Diplomaten ohne auch nur die kleinste Änderung formuliert worden. Die deutsche Delegation habe ein ganz fest umschriebenes Mandat, das sie nicht um Haarebreite überschreiten könne.

Spaniens Anspruch.

Während Polen anscheinend auf eine spätere Zeit verwiesen werden soll und gegen Brasiliens Eintritt ernsthafte Einsprüche vorliegen, gewinnen Spaniens Ansprüche ernsthafte Gestalt. Auf der Fahrt nach Genf erklärte der spanische Delegierte Minister Yanguas, daß Spanien Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und seinen Ratssitz begrüße, weil es friedensfördernd sei. Spanien erwarte, Deutschland werde bei den Beratungen seinen großen Einfluß dahin geltend machen, daß es Spaniens Mitarbeit im Rat befürworte. Außerdem wiederholte Yanguas die Gründe für Spaniens Haltung und verteidigte den spanischen Standpunkt, einen Ratssitz sofort zu bekommen.

Wie in Genf verbreitet wird, soll der spanische König selbst die verschiedenen Kabinette haben wissen lassen, daß er auf der Regelung seines Anspruches bestehen müsse.

Wie sich die erhoffte Lösung bei den widersprechenden Interessen gestalten wird, läßt sich zur Stunde um so weniger übersehen, zumal die Regierungskreise in Frankreich selbstverständlich einen stark hemmenden Einfluß ausüben.

schen Pressebediensteten, die Fürsorgepflicht in seinem Kreise nicht durchgeführt und sein Kreisblatt das Volksbegehren als Diebstahl gekennzeichnet hat.

Kassel. Reichspräsident von Hindenburg hat den kommunistischen Parteiführer Thälmann, der nach langer Voruntersuchung durch den jetzt schwer belasteten Landgerichtsdirektor Jürgens vom Staatsgerichtshof zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, jetzt begnadigt. Es hatte sich herausgestellt, daß Jürgens die Untersuchung so lange hinausgezogen hat, bis Thälmanns Tat nicht mehr unter die beim Amtsantritt Hindenburgs ergangene allgemeine Amnestie fallen konnte.

München. Durch Gerichtsbeschluss des Landgerichtes I erfolgte die Beschlagnahme der kommunistischen Verbeschriftung für das Volksbegehren auf Enteignung der Fürsten „Keinen Pfennig den Fürsten“ von Paul Frölich mit der Begründung, daß in dem Flugblatt eine Aufforderung zur Ermordung der Fürsten erteilt werden konnte.

Washington. General Andrews sagte in einer Rede, daß die Kosten für die Durchführung der Prohibition für das Jahr 1926 sich auf etwa 25 Millionen Dollar belaufen würden und daß der Erfolg nicht sehr groß sein werde.

Deutscher Reichstag.

(173. Sitzung.)

OB. Berlin, 8. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums für 1926 in Verbindung mit dem Gesetzentwurf über

Steuererminderungen

zur Erleichterung der Wirtschaftslage. Die allgemeine Besprechung eröffnete der Abg. Reil (Soz.), der es zuerst begrüßte, daß der Abbau der Finanzverwaltung nicht zu radikal vorgenommen werden soll. Es sei einwandfrei festgestellt, daß 82 % des Aufkommens aus der Lohn- und Einkommensteuer von den Einkommens bis zu 5000 Mark erbracht werde. Da gegen sei die Landwirtschaft verhältnismäßig steuerfrei. Deutschland könnte mit erheblich niedrigeren Steuerlasten auskommen, wenn jeder Steuerzahler ehrlich deklarieren würde. Deshalb sei die Offenlegung der Steuerlisten notwendig. Der Redner trat dann dafür ein, die Vorschläge für die bedürftigen Aufwertungsmaßnahmen allen Anspruchsberechtigten gleichmäßig ab 1. Oktober 1925 zu gewähren. Durch die Steuererminderungen dürften jedoch die sozialen Aufgaben des Staates und die Fragen des Wohnungsbaues nicht leiden.

Unter diesen Voraussetzungen stimmten die Sozialdemokraten im Prinzip dem Vorschlag der Reichsregierung zu, die Umfahsteuer herabzusetzen. Die Ermäßigung der Vermögenssteuer lehnten sie aber ab. Nicht geboten erscheine eine Herabsetzung der Grundvermögenssteuer, wohl aber stimmten die Sozialdemokraten dem Verschwinden der Luxussteuer zu. Der Redner äußerte sich dann noch zu dem geplanten endgültigen Finanzausgleich.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold

führte aus, daß das Gesetz über die Steuerentlastungen sich sehr eng an den Inhalt seiner Etatsrede halte. Eine Abweichung besähe nur darin, daß die Regierung sich jetzt entschlossen habe, die Luxussteuer vollständig aufzuheben, weil auch eine teilweise Aufrechterhaltung als Besteuerung deutscher Qualitätsarbeit wirken würde. (Beifall.) Die Steuerentlastungen dürften nicht isoliert betrachtet werden, sondern sie seien ein Teil des Programms der Regierung für die Wiederbelebung der Wirtschaft nach der schweren Krise. Dazu gehören in erster Linie die Hebung und Förderung des Exports, dazu gehören weiter Maßnahmen zur Kredithilfe, dazu gehören vor allem die Wiederbelebung der Bauwirtschaft. Den Ländern und Gemeinden sei schon die Möglichkeit zur Vergabe billiger zweiter Hypotheken gegeben. Die Reichsregierung wolle jetzt auch bei der

Beschaffung erster Hypotheken

helfend vorgehen, zunächst durch einen gewissen Zwischenschritt aus Reichsmitteln. Die Steuerentlastungen seien nur durchführbar, wenn man gleichzeitig Sparmaßnahmen durchführe durch Arbeitsvereinfachung und Verwaltungsreform. Eine weitere Voraussetzung für die Steuerentlastungen sei noch, daß man die Ausgaben des außerordentlichen Etats, die für die Zukunft bestimmten Anlagen nicht mehr aus laufenden Einnahmen, sondern aus Anleihen bestreite. Die Möglichkeit dazu bestünde, denn die deutschen Sparanlagen vermehrten sich dauernd in beträchtlichem Maße. Die Anträge auf Senkung anderer Steuern würden sich nicht durchführen lassen. Eine Belebung der Wirtschaft sei von der an sich wünschenswerten Herabsetzung mancher anderen Verbrauchssteuern nicht zu erwarten. Er wäre nicht in der Lage gewesen, solche Steuermilderungen vorzuschlagen, wenn nicht die vorsichtige Steuerpolitik des letzten Sommers es zuliebe gebracht hätte, daß man in diese Notzeit mit Überschüssen hineingegangen sei.

Abg. Oberjohren (Dm.) erklärte die Aufhebung des Verwaltungsreformers der Finanzverwaltung als die unvermeidliche Wirkung des neuen Finanzsystems. Sie würde sich nicht in kurzer Zeit beheben lassen. Den Vereinfachungsbestrebungen widerspräche der Ausschussbeschluss, wonach im Ministerium eine besondere Zentralstelle für Buch- und Betriebsführung eingerichtet werden solle. Eine Reorganisation der Landesfinanzämter wäre vielleicht zu erwägen, aber man sollte auch den landesmannschaftlichen Charakter nicht ganz verlassen. Die für die Reform des Branntweinmonopols vorgesehenen Pläne dürften nicht die Wirkung haben, daß die Brennerei unrentabel werde. Die Branntweinmonopolverwaltung sollte von der Reichsfinanzverwaltung getrennt und kaufmännisch selbständig, ähnlich wie die Reichsbahnverwaltung, gestaltet werden. Statt der Senkung der Umsatzsteuer hätte man lieber den Anteil an der Hauszinssteuer abbauen sollen, der den Ländern und Gemeinden zustehe. Notwendig sei auch eine Ermäßigung der direkten Steuern im Interesse der Wirtschaft. Die Weinsteuer und die Realsteuern der Länder und Gemeinden sollten auch aus Gründen der Gerechtigkeit schnell ermäßigt werden.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold wies darauf hin, daß er ein fertiges Werk übernommen habe und daß er nur die Notmaßnahmen hätte vorschlagen können, die die Notlage der Wirtschaft erfordert hätte. Es kann auch nicht bestritten werden, daß die Senkung der Umsatzsteuer ganz sicher der Wirtschaft und den Konsumenten 5 Millionen erhalten dürfte, die sonst in die öffentliche Hand fließen würden. Wenn die bisherige Senkung der Umsatzsteuer bis auf 1 % richtig und gut gewesen war, so sei nicht einzufügen, warum nun auf einmal die weitere Senkung auf 0,6 % schlecht sein solle. Der Minister wandte sich zum Schluss dagegen, die Finanzpolitik vom Parteistandpunkt aus zu betrachten, da man damit dem Volke nicht diene.

Abg. Brüning (Ztr.) erklärte, der Minister hätte zwar verschiedene Bedenken zerstreut, die zuerst gegen seine Pläne beim Zentrum bestanden hätten, aber reslos seien diese nicht geschwunden. Die Stellung des Zentrums zu den Finanzfragen hänge davon ab, daß, falls die Reichsregierung keine äußere Anleihe erhalte, das Reichsbankgesetz so geändert werde, daß die Regierung von der Reichsbank Summen erhalten könne, die sie nach der jetzigen Verfassung nicht bekommen könne. Durch die Erklärung des Ministers über die Kredite für die Landwirtschaft und den Wohnungsbau sei ein Teil der Bedenken des Zentrums gegen die Senkung der Umsatzsteuer beseitigt. Die Angriffe gegen die Finanzpolitik des vorigen Sommers hätten sich als unberechtigt erwiesen.

Abg. Reimann (D. Vp.) wies darauf hin, daß Betrieben, denen das nötige Betriebskapital fehle, mit Krediten nicht zu helfen sei. Diesen müßte die Möglichkeit der Wiederbeschaffung des Eigenkapitals gegeben werden. Die Befreiung der Wirtschaft von übermäßigen Steuerlasten sei die Voraussetzung dazu. Die Volkspartei stimme trotz mancher Bedenken gegen Einzelheiten dem Grundgedanken des Regierungsentwurfs zu. Von einer Senkung der Umsatzsteuer sei die Wirkung einer Preisentwertung nicht unmittelbar zu erwarten.

Am zwei schöne Augen.

75] Roman von G. Abt.
Biemanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

„Wohin aber sollte sie denn selber? Heim, wo die einzwängende Enge ihres Zimmers sie erdrückt hätte, oder so weiter wie eine Wahnsinnige durch die Straßen? Sie rief eine vorbeifahrende Droschke an, sprang hinein, nannte dem Kutscher die Straße, die ihr gerade in den Sinn kam. Es war diejenige, in der Professor Vüttgard wohnte. Daniela aufsuchen? Es lag nicht in ihrer Erwägung. Als aber dann vor dem bezeichneten Ziel der Wagen hielt, sie ausstieg, hinübertrat zu der breiten Einfahrt, dahinter von der Straße tief zurückgebaut in stiller Abgeschiedenheit vom Lärm der Großstadt die Gartenvilla lag, kam ihr doch Sekundenlang ein Bögen und Ueberlegen: Sollte sie nicht doch hinauf? Noch einen Schritt tat sie in den Vorhof hinein. Der Nebel war so dicht geworden, daß sich die Villa nur in schattengrauen Umrissen heraus hob. Doch aus dem Nebeldämmer brach Licht ein heller Schein. Hinter dem breiten Erkerfenster brannte in Danielas Zimmer das Licht und fandte ein Leuchten zu ihr hernieder, als wären es Danielas schimmernde, sanfte Augen, die sie riefen.

Die sanften Augen, was sollten sie ihr jetzt? Sie hätten doch keine Stille hineingestrahlt in den Sturm, der dunkle Tiefen in ihr emporgewühlte.

Sie wandte sich ab von dem lichten Fenster, wollte wieder auf die Straße hinaus und kehrte doch noch einmal den Blick zur Villa hinüber, von der her Schritte über den Vorhof kamen.

Nein, nicht Schritte — ein leuchtendes Nasen, ein Mensch, der vorwärts stürmt, blindlings wild wie ein angeschossenes Tier.

Erich Vüttgard war es. Unwillkürlich, von einem unbekannten Schrecken erfasst, eilte Herta ihm entgegen.

Er schien sie erst zu gewahren, zu erkennen, als er, gegen sie anprallend, den Schritt einhielt.

Sein starrer Blick stürzte sich über sie, seine

Abg. Neubauer (Komm.) sah in der Reichsfinanzrede im Anschluß eine Befestigung der Meinung, daß der neue Minister Dr. Reinhold keineswegs einen neuen Kurs der Finanzpolitik einleite, sondern nur den Kurs von Schiebels fortsetze. Der Redner begründete schließlich einen Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen den Finanzminister.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) wünschte eine Neuaufstellung des Etats des Reichsfinanzministeriums bis zur dritten Lesung unter weitgehender Verminderung der Forderungen für Personal und Neubauten. Deutschland wende jetzt 4 bis 5 % der Steuereingänge für deren Erhebung und Verwaltung auf, während England mit 1 1/2 bis 1 % auskomme. Der Redner begrüßte dann die in dem Regierungsentwurf zum Ausdruck kommende Abkehr von der Tendenz, die Wirtschaft unerträglich zu belasten, um nur den Steuerfädel möglichst stark zu füllen.

Wer wird Briands Nachfolger?

Die Kabinettskrise in Frankreich.

In Paris haben die Verhandlungen über die Neubildung eines Ministeriums begonnen. Der Präsident der Republik, Doumergue, hat sofort nach seiner Rückkehr aus Lyon, wo er der Eröffnung einer Technischen Messe beiwohnte, den Senatspräsidenten sowie den Kammerpräsidenten empfangen, um mit ihnen die politisch-parlamentarische Lage zu besprechen. Auch mit Briand hatte Doumergue eine Unterredung von etwa 20 Minuten Dauer, in der die Lage in Genf sowie die Möglichkeiten der Neubildung der Regierung zur Beratung standen.

Ob Briand wieder die Neubildung eines Kabinetts übernehmen wird, wie dies der Wunsch Doumergues ist, ist noch nicht sicher. Die Pariser Presse deutet darauf hin, daß Caillaux, der ehemalige Finanzminister im Kabinett Briand war, oder der ehemalige Minister de Monzy möglicherweise mit der Bildung des Kabinetts betraut werden, andere Blätter nennen sogar den Namen Poincaré. Nach übereinstimmender Ansicht der Pariser Blätter scheint es aber sicher zu sein, daß Briand, falls er nicht wieder das Ministerpräsidenten übernehmen sollte, auf alle Fälle das Portefeuille des Außenministeriums im kommenden Kabinett beibehalten wird. Jedenfalls ist Präsident Doumergue lebhaft bemüht, so schnell wie möglich einen neuen Ministerpräsidenten zu finden, der dann die Bildung des Kabinetts auf schnellstem Wege vollziehen soll.

Spanische Niederlage bei Tetuan.

Die spanischen Linien durchbrochen.

Nach den letzten Nachrichten aus Marokko hat die spanische Offensive zu einem schweren Mißerfolge geführt. Der Führer der spanischen Fremdenlegion, der bei dem Angriff bei Tetuan schwer verwundet wurde, ist gestorben. Die Andjeras und Djeballas, die sich kürzlich den Spaniern unterworfen hatten, haben wieder die Waffen ergriffen. Die Verluste der spanischen Fremdenlegion sind außerordentlich groß. Den Rüstungen gelang es, an einigen Stellen die spanischen Linien zu durchbrechen und dabei bis auf eine Meile an Tetuan heranzukommen.

Haftbeschwerde der Barmats.

Dringender Fluchtverdacht.

Die Verteidiger der wieder verhafteten Brüder Julius und Hendrich Barmat haben bei der zuständigen Strafammer den Antrag gestellt, ihre Klienten auf ihre Haftfähigkeit zu untersuchen.

Die abermalige Festnahme der Brüder Barmat erfolgte auf Veranlassung des Generalstaatsanwalts, der Verdacht annahm, daß die beiden Brüder sich der Verhandlung durch die Flucht entziehen wollten. Der Staatsanwaltschaft sind in der letzten Zeit Warnungen zugegangen, nach denen die Brüder Barmat die Durchführung des Prozesses nicht abwarten würden. Die Brüder Barmat haben mehrmals mit Erlaubnis des Untersuchungsrichters Dr. Rothmann Berlin verlassen, um zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit Kuren in Aachen und Rudowa zu machen. Angeblich sollen die Brüder Barmat in letzter Zeit wieder größere Geschäfte eingeleitet haben, die Berechnungen aber nicht über deutsche, sondern über ausländische Banken haben erfolgen lassen. Auch dies soll als Grund bei der abermaligen Verhaftung mitgewirkt haben.

Hand umklammerte packend ihren Arm, aus seiner Brust stieß wieder leuchtend der Atem.

„Um Gottes willen, was ist —“

„Schweig! Kennen ihren Namen nicht — schweig!“

Aus seinen Augen war's ein stummer Schrei, vor dem auf ihren Lippen der Laut erstarrte und wie eine steinerne Last auf sie das Wissen herabsank: Daniela war gestorben!

Packender noch krampfte seine Finger sich um ihren Arm, rissen sie vorwärts, zwangen sie mit sich in blindem, wildem Hegen, Straßen hinauf, Straßen hinab, auf Rückwegen durch wogenden Nebel im Tiergarten hin und her — und immer stumm.

Und hätte Erich Vüttgard Herta mit sich gerissen, bis sie selber tot zu Boden sank, und hätte seine packende Hand ihr den Arm in Stücke gebrochen, sie hätte lautlos der Liebe stillgehalten, die an ihrer Seite den ersten Schmerz sich austobte.

Daniela war gestorben. Sie aber gedachte nicht Danielas jetzt, des Mannes wütender Jammer um sie riß ihr die eigenen Wunden blutender, machte sie empfindungslos, erbarmungslos. Nur daß Erich Vüttgard der Liebe grausame Geißel spürte, das machte ihn ihr zum Genossen in dieser Stunde, wie sie sich ihm zur Genossin gab.

Sie hatte keine Schätzung für die Länge der Zeit, die sie mit seinem umhergehet waren, hatte es nicht gewahrt, wie seine Schritte plötzlich ruhiger, bestimmter wurden, als wären sie wieder auf ein Ziel gerichtet, wurde sich des Weges erst bewußt, den sie zurückgegangen, als sie wieder vor der stillen Gartenvilla standen.

Durch den Nebel strahlte noch immer hinter dem breiten Erkerfenster das Licht. Beide wandten sie den Blick hinaus, und nun erst löste Erich Vüttgard von Hertas Arm die Hand, und hineinstarrte in das stille Leuchten, sagte er:

„Sie hat's gewußt — drei Jahre lang hat sie's gewußt, und nie ist ein Laut der Klage von ihren Lippen gekommen und ihre Lippen haben gelächelt bis zuletzt. Die Schwachen, das sind oft die wahren Starken.“

Er machte einen Schritt gegen das Haus zu, als hätte er Herta völlig vergessen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 10. März 1926.

□ Die Gültigkeit der Rückfahrkarten. Auf Verlangen werden an den Schaltern Fahrkarten auch zur Fahrt in umgekehrter Richtung ausgegeben; diese Karten können auch zur Rückfahrt von einer anderen als der Zielstation, für eine andere Zugattung und über einen anderen Weg als zur Hinfahrt gelöst werden. Die gleichzeitige Lösung einer Fahrkarte zur Hinfahrt ist nicht erforderlich. Die Karten sind durch einen Stempelaufdruck „Rückf.“ auf der Vorderseite zu kennzeichnen. Ein Reisender, der Karten für Hin- und Rückfahrt löst, muß darauf achten, daß er die richtige Fahrkarte für die Hinfahrt benutzt und nicht die mit dem Stempel „Rückf.“ gekennzeichnete. Er kommt vielleicht mit letzterer ungehindert ans Ziel, aber wenn er die nicht mit „Rückf.“ gekennzeichnete Karte für die Rückfahrt benutzen will, wird sie beanstandet, er muß eine neue Karte lösen und kann das Geld für die unbenutzte nur im Informationswege wiedererhalten.

— * **Notstandskredite der westfälischen Landesbank.** Die Landesbank der Provinz Westfalen hat den Betrag von einer Million Reichsmark zur Gewährung von Notstandsdarlehen für die hochwassergeschädigten Gemeinden in Westfalen und eine weitere Million Reichsmark in gleicher Weise zur Vinderung der Arbeitsnot zum ermäßigten Zinsfuß zur Verfügung gestellt. Außerdem hat sie einen Betrag von fünf Millionen Reichsmark für die Provinz bereit gestellt, welche insbesondere für den Wegebau verwendet werden sollen. wodurch ebenfalls die Arbeitsnot gelindert werden wird. Der Abbau der Zinsfüße für den Kommunalkredit wird fortgesetzt. Nachdem die Landesbank am 15. Januar den Zinsfuß um 1 Proz. ermäßigt hatte, wird zum 1. April eine weitere Ermäßigung zu einem weiteren vollen Prozent eintreten. Die Nachricht, welche mehrere Zeitungen gebracht haben, daß die Landesbank Geld nach Amerika ausgeliehen habe, ist falsch. Die Landesbank hat niemals Geld nach dem Ausland gegeben. Sie gibt überhaupt keine Kredite an Private, sondern nur an westfälische Gemeinden und Gemeindeverbände, öffentlich-rechtliche Korporationen und dergleichen. Auch zur vorübergehenden Anlage kurzfristiger Gelder ist die Landesbank an ähnliche strenge Bestimmungen gebunden.

— + **Halver, 9. März.** Soeben trifft die überaus schmerzliche Nachricht ein, daß heute vormittag der Dachdeckermeister Heintz. Brauer, in Diensten der Firma C. Brückmann, in Carthausen bei Ausübung seines Berufes vom Dach gefallen ist. Der Unglückliche hat durch den Sturz einen doppelten Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen davon getragen, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Brauer ist ein äußerst solider, fleißiger, pflichttreuer und geachteter Meister und steht noch im rüstigsten Mannesalter. Der schwer betroffenen Familie bringt man allerseits die herzlichste Anteilnahme entgegen.

— **Halver, 9. März.** Der Konsumverein Halver hielt am Sonntag im Lokale Fasbender seine Hauptversammlung ab. Die Versammlung wurde gegen 4 1/2 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet und dem Geschäftsführer das Wort zu dem Jahresbericht erteilt. Derselbe verbreitete sich zunächst über die wirtschaftliche Lage im verflossenen Jahre. Er führte aus, daß die augenblickliche erschütternde wirtschaftliche Krise von der Welt noch nicht gekannt sei. Materielle Schwierigkeiten, Geldknappheit, mangelnde Kapitalbildung, Kreditmangel seien Urjache mit an dem Darniederliegen der deutschen Wirtschaft. Die Folgen dieses wirtschaftlichen Zusammenbruches seien Kurzarbeit u. in den meisten Fällen vollständige Stilllegung der Betriebe. Dieser Zustand wirke ganz selbstverständlich auch auf die Kaufkraft der breiten Massen der Bevölkerung. In dieser Zeit der größten Not sei es die Pflicht eines jeden Einzelnen seinen Lebensunterhalt so billig wie möglich zu gestalten, und das geschähe durch Beitritt zum Konsumverein und in der restlosen Bedarfsdeckung in den Abgabestellen der Genossenschaft. Aber leider sei festzustellen, daß einem großen Teil der Mitglieder diese Erkenntnis noch nicht gekommen sei. Auf diesem Gebiete sei noch viel Kleinarbeit zu leisten. Der Redner verbreitete sich dann auf die gesamten Geschäftsumkosten,

„Soll ich mit Ihnen kommen?“ fragte sie leise. Ohne aufzublinken, schüttelte er das Haupt und ging langsam zu dem Haus hinüber, immer hinaufschauend zu dem stillen Licht.

XXI.

Nun war Abele droben vor ihres Mannes Tür. Ihr Ziel bis hin zu ihm hatte ihr gescheitert wie eine endlos weite Reise, zu der Schritt für Schritt die andere mit dem haßerfüllten Mörderblick ihr den Weg versperrte.

Und doch ihr den Weg nicht versperren sollte. Die Tür des Ateliers hatte sie aufgerissen mit jäh hervorbrechendem leidenschaftlichen Ungestüm, mit dem aufflammenden Bewußtsein ihres Rechtes auf ihn. Und mit der fordernden Liebe, die nicht ängstlich scheu sich mit dem bescheidet, was man ihr gab, will sie hinstürzen zu ihm und bleibt doch stehen wie gelähmt, als sie Heinz erblickt, die Zerstörung gewahrt, die ringsum herrscht.

Am Boden das Malzeug, die Farben, von den Wänden herabgerissen die Skizzen und Bilder, alles zerlegt, zerbrochen, zertrümmert, ein wüster Trümmerhaufen, und mitten drinnen stehend er selber mit fahlem Gesicht und stehendem Blick ihr entgegenstarrend und es ihr entgegenschleudernd:

„Du jetzt! Du hast ja gerade noch geseht zu den Trümmern hier!“

Wie ein tödliches Wurfgeschloß trifft sie sein Wort, und das noch in ihr zuckende leidenschaftliche Ungestüm reißt ihr von den Lippen den Jammerfrei:

„So wirst mich doch auch dazu!“

Mit einem Satz steht er dicht vor ihr, hält sie an den Armen gefaßt, rüttelt sie mit drohender Wildheit: „Du, hüte dich! Spiel nicht mit Worten jetzt. Sag das nicht noch einmal, oder es könnte Rat werden dazu.“

Der Jammer in ihr ist wie ein zweischneidiges Messer, macht sie fast brennungslos. Sie sieht, fühlt nicht, daß sie jetzt schweigen muß, daß, wenn nie, doch in diesem Augenblick geduldetes Stillsitzen ihre beste Gewalt über ihn sei. Die Worte brechen ihr hervor, sie weiß selber kaum, daß sie die Worte redet. (Fortsetzung folgt.)

Schalksmühle vor 14 Tagen auf dem eigenen Platz hatte einstecken müssen.

In Siegen gewann die 1. Mannschaft „Jahn“, Lüdenscheid gegen Siegen knapp mit 1:0. „Jahn“ hat sichere Aussichten auf die Kreismeisterschaft. „Gut Heil!“

Spiel- und Sportverein 1911 gegen Rasensportverein Herbeck-Deinfeld 12:1.

Am vorigen Sonntag weilte die kombinierte 1. und 2. Mannschaft des Spiel- und Sportverein Halver 1911 zum Gesellschaftsspiel in Herbeck-Deinfeld. Bei herrlichem Wetter stellten sich obige Mannschaften um 3 Uhr dem Unparteiischen. Gleich zu Anfang merkte man eine Ueberlegenheit der Halverschen Mannschaft. Durch einen guten Vorstoß derselben, fiel schon in den ersten 10 Minuten das erste Tor für Halver. Die gute Kombination den einzelnen Spieler verhalf H. bis zur Halbzeit noch zu 5 weiteren Erfolgen. Nach Wiederanpfiff des Spieles hält die Halversche Mannschaft auch weiterhin das Heft in der Hand und es gelang ihr bis zum Schluß dieses in 6 weiteren Toren zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen

Kleine Nachrichten.

Förderung der Zeppelin-Edener-Spende.

Berlin. In einer Sitzung des Gesamtkuratoriums für die Zeppelin-Edener-Spende wurde über die bisherigen Arbeiten und deren Erfolg berichtet. Danach sind für den insgesamt erforderlichen Fonds von vier Millionen Mark bereits rund 2.300.000 Mark durch das bisherige Ergebnis der Sammlung gesichert. Die Sammlung wird mit aller Energie fortgesetzt. Es wurde beschlossen, der Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H. in Friedrichshafen, die bereits mit dem Bau des Luftschiffes begonnen hat, 500.000 Mark als erste Rate zu überweisen.

Für ein Reichsmilchgesetz.

Berlin. Der Deutsche Städtetag ist schon seit längerer Zeit bestrebt, die gesetzgebenden Körperschaften davon zu überzeugen, daß es dringend notwendig ist, ein Reichsmilchgesetz zu schaffen, das der städtischen Bevölkerung den Bezug von Milch in einwandfreier Beschaffenheit gewährleistet. Auf Veranlassung des Deutschen Städtetages fand kürzlich im Reichsernährungsministerium eine Konferenz statt, in der auf die Notwendigkeit eines Milchgesetzes hingewiesen wurde. Der Vertreter des Ministeriums stellte sich dem vom Städtetag ausgearbeiteten Gesetzentwurf sympathisch gegenüber. Die Angelegenheit wird im Reichsernährungsministerium weiterbearbeitet.

Unterschlagungen bei der Grundsteuerverwaltung.

Hamburg. Die Grundsteuerverwaltung stellte fest, daß einer ihrer Beamten und ein Angestellter Unterschlagungen begangen haben. Die Betroffenen boten sich Steuerpflichtigen gegenüber zur Erledigung von Grundsteuerangelegenheiten an und unterschlugen eingezahlte Gelder. Es handelt sich um den Betrag von einigen tausend Mark. Die Beschuldigten sind gefänglich und befinden sich in Haft. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Der neue Völkerverbundpräsident.

Genf. Die Völkerverbundversammlung wählte mit 36 von 48 Stimmen den ehemaligen portugiesischen Ministerpräsidenten Alfonso da Costa unter großem Beifall der Delegierten zu ihrem Präsidenten. Die Wahlhandlung wurde kinematographisch aufgenommen. Der neue Völkerverbundpräsident dankte in einer kurzen Ansprache für die Wahl und betonte, daß die diesmalige Tagung des Völkerverbundes von besonderer Bedeutung sei, da die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund beschlossen werden sollte. Er wies gleichzeitig darauf hin, daß noch andere Nationen, namentlich die Vereinigten Staaten, dem Völkerverbund fern blieben.

Nach kurzer Unterbrechung der Eröffnungsitzung trat die Versammlung wieder zusammen und nahm den Bericht des Ausschusses zur Prüfung der Vollmachten entgegen. Nach diesem Bericht ist die außerordentliche Völkerverbundversammlung von 48 Mitgliedsstaaten besetzt, während die übrigen sieben, darunter Argentinien und verschiedene kleinere südamerikanische Staaten keinen Delegierten entsandt haben.

Verhaftungen in Budapest.

Budapest. Gegen 46 Mitglieder der extremsozialistischen Bagpartei, die Straßensubversionen in Budapest veranstalteten, wurde von der Polizei daran verhindert wurde, wurde ein Verfahren wegen Organisation von Gewalttätigkeiten gegen die Behörden eingeleitet. Bei den Urhebern der geplanten Veranstaltung wurden drei große rote Fahnen beschlagnahmt und außerdem Tafeln mit der Aufschrift: „Nieder mit der Weihen-Regierung.“ „Wir verlangen Sowjet statt Koniatum!“

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 8. März.

* **Börsenbericht.** Nach verhältnismäßig festem Beginn war die Börse im weiteren Verlauf ausgesprochen unsicher, was nicht zuletzt auf die unübersichtliche Lage in Genf zurückzuführen sein dürfte. Das Geschäft bewegte sich auf allen Märkten in engen Grenzen. Am Geldmarkt notierte bei reichlichem Angebot tägliches Geld 5-6,5 %, monatliches Geld 6,5-7,5 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,38-20,43; holl. Gulden 168,27-168,68; Danz. 80,84 bis 81,04; franz. Frank 15,03-15,07; belg. 19,05-19,09;

Schweiz. 80,74-80,94; Italien 16,83-16,87; Schwed. Krone 112,48-112,76; dän. 108,83-109,11; norweg. 89,84 bis 90,06; tschech. 12,41-12,45; österr. Schilling 59,11 bis 59,25; poln. Zloty (nicht amtlich) 54,01-54,29.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 8. März. Auftrieb 637 Stück Großvieh, davon 226 Ochsen, 38 Bullen, 359 Färse und Kühe, 14 Fresser, 2595 Schweine, 463 Kälber, 141 Schafe. Es kosteten: 1. Rinder: Ochsen: a) 52-54, b) 49-51, c) 38-46, d) 30-35; Bullen: a) 48-50, b) 40-45, c) 36-39; Färse und Kühe: a) 51-53, b) 48-50, c) 36-44, d) 28-34, e) 20-24; Jungvieh: a) 36-39. 2. Kälber: a) —, b) 70-75, c) 60-65, d) 50-55, e) 40-50. 3. Schafe: Weideschafe a) 45-50, b) 25-35. 4. Schweine: a) —, b) 82-83, c) 81-82, d) 80-81, e) 75-78, f) 65-72.

Tendenz des Marktes: Großvieh langsam, Kälber mittel, Schweine anfangs rege, später abflauend. Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. Aus dem Auslande wurden in der vergangenen Woche eingeführt: 224 Rinder, 28 Kälber und 1 Schaf.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Etwas Köstliches ist eine gute Fleischbrühe, nur ist die übliche Herstellung umständlich und teuer. Helfer in dieser Not sind MAGGI'S Fleischbrühwürfel. Ein Würfel in gut $\frac{1}{4}$ Liter kochendem Wasser aufgelöst, und fertig ist eine ausgezeichnete Fleischbrühe, die nicht nur — mit oder ohne Ei — gebunken vorzüglich schmeckt, sondern auch zur Bereitung und Verbesserung von Fleischbrühsuppen, zu Gemüsen, Soßen usw. gute Verwendung finden kann.

Ein Würfel kostet 4 Pfg.

Statt besonderer Anzeige.



Ein gutes Herz hat ausgeschlagen.

Heute abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Herm. Winter

Alwine geb. Gräfe

im beinahe vollendeten 70. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Oberbrügge, Altroggenrahmede, Lüdenscheid, Schalksmühle, Wiebelsaat b. Meinerzhagen und Meinerzhagen, den 8. März 1926.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. März nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause, Kronprinzenstr. 4 aus statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. Kranzspenden waren nicht im Sinne der Entschlafenen.

Nachruf.



Sonntag Abend verschied plötzlich

Herr Eberhardt Herberg

im Alter von 67 Jahren.

Nahezu 40 Jahre hat er als Schuppenschmiedemeister mit uns zusammen gearbeitet. Seltene Treue und Arbeitsfreudigkeit zeichneten ihn aus und wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Inhaber, Angestellten u. Arbeiter der Fa. August Berghaus in Oberbrügge.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsers lieben Entschlafenen sagen wir Allen unsern innigsten Dank.

Frau Theod. Reinhardt und Kinder.

Ober-Carthusen, den 9. März 1926.

Amt Halver. Volksbegehren.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 1. d. M. wird bekannt gegeben, daß Listen für die eigenhändige Eintragung der Unterschriften ausgelegt werden am **Sonntag, den 14. d. M. in der Zeit vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 1-5 Uhr** in den Wahllokalen der bisherigen Wahlbezirke des Amtes Halver. Für die Eintragung ist der Bezirk zu wählen, in dessen Wahlliste der Wahlberechtigte eingetragen steht bzw. er sein Wohnsitz hat.

Halver, den 8. März 1926.

Der Amtmann.

Die Gemeindevorsteher von Halver und Schalksmühle.

Hugo Nieding
Halver-Eichholz 4.

Konfirmanden-Anzüge

Melton u. Kammgarn-Cheviot in den Größen 6-43, 2 u. 3-teilig, mit kurzer oder langer Hose, gute Verarbeitung von **18 bis 40 Mk.** Bestellungen erbitte hierin bis zum 21. Febr.



Das frisch überzogene Bett

welch ein Wohlgefühl nach einem arbeitsreichen Tag! Wer die Wäsche mit **Dr. Thompson's Seifepulver** wäscht und darin mit **Seifix** bleicht, wird sich in seinem Bett stets wohl und behaglich fühlen.

Geschäfts-Eröffnung.

Zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich in Halver, Frankfurterstr. 95 ein **Maler- u. Anstreicher-Geschäft** eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, alle ins Fach einschlägigen Arbeiten stets sauber und unter billiger Berechnung meiner Kundschaft gegenüber auszuführen. Um geneigten Zuspruch bittet

Otto Gutberlet.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- und Verkauf:-: anzeigen usw. :-:

in auswärtigen Zeitungen

beforgt ohne Preisaufschlag die **Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver.**

Gesangbücher, Bibeln, Testamente etc.

in altbekannter bester Ausführung kauft man preiswert bei **Wilh. Bell jr. Halver.**

Am Freitag morgen den 12. März erhalte ich

Rühe

Hugo Kerspe, Halver Tel. 52.

la Eiderleitt-Käse

9 Pfd. **Mk. 6.-** franko. **Dampfkäsefabrik, Rendsburg.**

Die Interessenten des Fischereibezirks 1 der Gemeinde Kierspe u. des Sammelbezirks

werden hiermit zu einer am **Dienstag, den 16. d. M. abends 7 Uhr** bei Gastwirt Sinderhaus zu Völsche stattfindenden

Versammlung

mit folgender Tagesordnung eingeladen.

1. Rechnungsablage über die abgelaufene Pachtperiode.
2. Beschlußfassung über eine Neuverpachtung.
3. Wahl der Fischereivorsteher.

Der Fischereivorsteher.

Landwirtschaftlicher Verein Halver.

Donnerstag, d. 11. März, nachm. 3 Uhr im Gasthof zur Post

Versammlung

1. Aufklärung über die Unfallversicherung u. die Höhe der Beiträge durch Herrn Landesrat Dr. Stahl-Münster.
2. Lichtbilder - Vortrag über Unfallverhütung Herr Ohler-Münster.

Der Vorstand.

Torfstreu

empfehlen

Otto Ohler, Dhl.-Rönshof, Tel. 28 Amt Rönshof.



Wer treu geschäft, Bis ihm die Kraft gebricht, Und liebend stirbt, Ja den vergißt man nicht.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb am Montag, den 8. März, plötzlich und unerwartet, infolge Unglücksfalls unser lieber, herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager, Onkel und Vetter

Casper Eberhardt Herberg

im 67. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Oberbrügge, Lüdenscheid, Osthofen, den 8. März 1926.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. März nachm. 2 Uhr vom Sterbehause Oberbrügge, Heerstr. 25 aus nach Halver statt.

Gewerbl. Mittelstandsvereinigung für den Amtsbezirk Halver

Sonntag, 14. März nachm. 4 Uhr

Haupt-Versammlung

im Gasthof zur Post.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Vortrag des Herrn Dr. Wonne, Syndikus des Handwerksamts Lüdenscheid.
5. Referat: Der gewerbl. Mittelstand und die Abwehr drohender Gefahren.
6. Organisationsfragen u. Beitragsfestsetzung.
7. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Büstenkarten liefert schnellstens **Druckerei Wilh. Bell jr.**